

Kunstfreunde: Londoner
Nash Ensemble in Bensheim
Britische
Noblesse im
Parktheater
Von unserem Mitarbeiter
Klaus Roß

BENSHEIM. „Very british“ kam das erste Gastspiel des Londoner Nash Ensembles bei den Kunstfreunden Bensheim daher: Die Musiker hatten mit Werken von Benjamin Britten und Edward Elgar gleich zwei heimische Spezialitäten im Gepäck, welche in hiesigen Konzertprogrammen eher selten auftauchen. Seit immerhin dreieinhalb Jahrzehnten ist Ian Brown der feste Pianist des 1964 gegründeten Traditionsensembles, das auf rund 250 Uraufführungen und weit über 100 CD-Veröffentlichungen zurückblicken kann. Zu ihm gesellten sich beim Auftritt im Bensheimer Parktheater in wechselnden Besetzungen die vier jüngeren Nash-Mitglieder Stephanie Gonley (Erste Violine), Laura Samuel (Zweite Violine), Philip Dukes (Viola) und Björg Lewis (Violoncello). Dass Brown und seine Kollegen nach wie vor für überragend kultiviertes und ausgewogenes Ensemblespiel stehen, verriet bereits ihre klanglich erlesene Auftaktwiedergabe von Mozarts erstem Klavierquartett g-moll KV 478 (1785). Der ganz auf Eleganz und Ebenmaß zielende Zugriff der Gäste war insgesamt sehr gefällig, ohne aber das dramatische und virtuose Potenzial des durchaus schon romantisch angehauchten Werkes voll auszureizen. Mehr als in den eher geglätteten Ecksätzen bestach die konsequente Klassizität der Nash-Musiker im tief verinnerlichten Andante-Herzstück, dessen perfekt getroffener Gesangston von feinstem Mozart-Gespür zeugte. Erfrischend inspiriert und pointenfreudig gestalteten Gonley, Samuel, Dukes und Lewis die drei frühen Britten-Divertimenti für Streichquartette aus dem Jahre 1936. Neben dem herrlich kauzigen wie pikanten Eingangsmarsch und dem

Neben dem herrlich kauzigen wie pikanten
Eingangsmarsch und dem
delikatsten kleinen Walzer-Intermezzo
ließ dabei insbesondere das knackige
„Burlesque“-Finale aufhorchen,
in dem man fast schon Anklänge
an Brittenns späteren Freund
Schostakowitsch zu vernehmen
glaubte. Ungeachtet dessen boten
diese raffinierten Kabinettstückchen
jederzeit Britten pur – ein echtes
Hörvergnügen.

Elgars beinahe 40-minütiges Klavierquintett
a-moll opus 84 darf fraglos
als Krönung seiner ebenso kurzen
wie intensiven Kammermusikperiode
der Jahre 1918/19 gelten.

Die Londoner Gäste vermittelten die
eigentümlich facettenreiche Grandezza
dieses vielleicht letzten spätromantischen
Highlights der Gattung
so bezwingend klangschön und
stilvoll, dass daraus geradezu ein
Schlüsselerlebnis in Sachen Elgar
wurde. Noch eindringlicher als die
von abgründiger Melancholie und
opulenter Nostalgie gleichermaßen
geprägten Ecksätze wirkte das wunderbar
schwärmerisch und nobel
ausgesungene E-Dur-Adagio, welches
wohl nicht nur die Herzen der
anglophilen Musikfans im Parktheater
höher schlagen ließ. Dieser Elgar-
Coup bleibt im Gedächtnis.

Quelle: Bergsträßer Anzeiger vom 21.1.2014